

Hochheimer Stadtanzeiger

Amtliches Organ der Stadt Hochheim a. M.

Erscheint 4 mal wöchentlich: Montags, Mittwochs, Freitags, Samstags.
(Für Postbezug nur 3 maliges Erheinen, die Freitags-Nummer wird der Samstag-Nummer beigelegt.)
Redaktion u. Expedition: Viebrich a. Rh., Rathausstr. 16. Telefon 41.
Redakteur: Paul Jorschick in Viebrich a. Rh.
Rotations-Druck und Verlag der Buchdruckerei Guido Zeidler in Viebrich a. Rh.
Sitzungs-Expedition in Hochheim: Jean Lauer.

Bezugspreis: monatlich 40 Pfg. einchl.
Frangierlohn; zu gleichem Preise, aber
ohne Bestellgeld, auch bei Postbezug.

Anzeigenpreis: für die 6 gespaltene
Colonnenzeile oder deren Raum 10 Pfg.
Reklamezeile 25 Pfg.

Nr. 52.

Montag, den 1. April 1912.

6. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim am Main.

Bekanntmachung.

Die Beiträge zur Heften-Kassenscheine landwirtschaftlichen Berufsvereinsmitglieder für das Jahr 1911 sind auf die Aufforderung der Stadtkasse sofort zu zahlen.

Die Heften-Kasse der angeordneten Ueberfahrt ist vom 5. April l. J. ab im Zahlungsbüro zur Einsicht der Beteiligten offen gelegt.
Hochheim a. M., den 29. März 1912.

Der Magistrat. Walch.

Bekanntmachung.

Für den Umbau des Gemeinde-Büchsenstalles in der Stadt-Gemeinde Hochheim a. M. sollen die Geb., Maurer-, Zimmer-, Dachdecker-, Schlosser-, Spengler-, Schreiner- und Anstreicharbeiten getrennt im Wege der öffentlichen Ausschreibungen vergeben werden, wozu Termin auf Dienstag, den 2. April, vormittags 11 Uhr, auf der Bürgermeisterei anberaumt ist.

Die Anbieter haben ihre Offerten verschlossen mit der Aufschrift „Umbau des Gemeinde-Büchsenstalles“ frühzeitig vor dem Termin an der vorbezeichneten Stelle einzureichen. Die Bedingungen, sowie Zeichnungen und vorgeschriebene Angebotsformulare können selbst während der Bürostunden vormittags eingesehen und letztere gegen Erstattung der Schreibgebühren in Empfang genommen werden.

Hochheim a. M., den 19. März 1912.

Der Magistrat. Walch.

Bekanntmachung.

Es wird darauf hingewiesen, daß das Zubauen der Fährgeleise und das Einbauen der Weinbergwege jetzt vorzunehmen sind.
Hochheim a. M., den 23. März 1912.

Die Polizeiverwaltung. Walch.

Bekanntmachung.

Der Flörsheimerweg wird von Kilometer 1,3 bis 1,9 mit einer neuen Decklage versehen und ist deshalb vom 2. bis 16. April l. J. für den Fußverkehr gesperrt.

Hochheim a. M., den 23. März 1912.

Die Polizeiverwaltung. Walch.

Nr. 154

Bekanntmachung.

über die

Abhaltung der Frühjahrs-Kontrollversammlungen 1912

Es haben zu erscheinen alle Mannschaften des Beurlaubtenstandes der Jahresklassen 1899 bis 1911, die der Reserve, Land- und Seewehr l. Aufgebots angehören.

Das sind:

1. sämtliche Reservisten (mit Einschluß der Reserve der Jägerklasse A der Jahresklassen 1899 bis 1903). Letztere haben mit ihren Jahresklassen zu erscheinen.
2. die Mannschaften der Land- und Seewehr l. Aufgebots, ausgenommen die, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1900 in den aktiven Dienst eingetreten sind.

Eine Gedankenfünde.

Roman von Jenny Hirsch.

(11. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten)

„Weiß ich nicht, ich erfahre aber meinen Vorteil, denn als das Fräulein nun plötzlich sehr freundlich und geistreich gegen mich ward, fragte ich, ob sie mich wohl in dem Wagen, in dem sie von Wiesbaden gekommen sei, wieder mit hinausnehmen wolle, ich hätte dort zu tun.“ Ich dachte: Höchst Du mit ihnen hinaus, so wirst Du auch in die Wohnung gelangen, und dann werden wir weiter sehen.

Und das glückte Ihnen?
Ausnehmend gut. Es war bitter kalt, der Wagen schloß schlecht, wir froren schändlich. Da lag der Amerikaner, als wir durch die Potsdamerstraße fuhren: Wissen Sie was, Herr Kommissar, wenn Sie es nicht eilig haben, und Fräulein hier es erlaubt, so machen wir uns bei ihr zuhause ein Glas Punch. Ich nehme den Credit dazu mit! Er läßt an einem Boden halten, holt eine Flasche Punchgetränk, und dann geht es weiter.

Fürchten Sie nicht, vergißt sie zu werden? fragte der Protokollführer trocken.

„Nun, fürs Erste hatten wir noch keinen Punch, denn das Fräulein ist ja munterfeierns in der Wohnung, und in der Küche war kein Funken Feuer und kein Tropfen warmes Wasser, und die Witte so elend, daß wir ihr nicht zumuten konnten, Feuer anzumachen. Da erblickte ich mich denn, es zu tun. Sie will es nicht zu geben, aber ich bin schon draußen, ich dachte, so die beste Gelegenheit zu finden, mich etwas umzusehen. Wohnte nun der Amerikaner, meine Absicht merkte, oder dachte er es nur für unnötig halten, mich allein herumwischen zu lassen, er kam mir nach, um mir zu helfen, und brachte auch noch einen ganzen Arm voll Papier herbeigekloppt, das wir in die Kochmaschine steckten und vermittelst eines Streichholzes in Brand setzten. Dann packten wir noch einige Scheite kleines Holz, die neben der Maschine lagen, darauf.“

Nun aber schnell Wasser! rief Herr Wäuerlich, lacht umher, greift nach einem Topf und geht damit an die Wasserleitung, um ihn zu füllen. In seinem Eifer stößt er mit dem Fuß an den darunter aufgestellten Ausguss, und da fällt ein Stein heraus, der nur lose darin gestanden hatte. Ich blühte mich, sehr mir die entsetzte Dichtung genauer an, und mir kam vor, als stünde etwas darin. Der Amerikaner lacht mich zurück, ich schreie aber laut, daß ich ihn bei der Hand und ziehe die Flasche hervor.

Was ist denn das? Was sagen Sie denn dazu? fragte ich und hielt ihm die Flasche unter die Nase.

Ich habe selten einen Menschen so erschrecken sehen, wie den Amerikaner.

3. sämtliche Ersatzreservisten.
4. die zur Disposition der Truppenteile Beurlaubten.
5. die zur Disposition der Ersatzbehörden Entlassenen.
6. sämtliche auf Zeit anerkannten Invaliden.
7. die zeitig Feld- und Garnisondienstunfähigen.
8. die dauernd Halbinvaliden.
9. die nur Garnisondienstunfähigen.

Die Kontrollpflichtigen des Kreises Wiesbaden-Land haben zu erscheinen wie folgt:

In Wiesbaden:
Im ersten Geschloß des ehemaligen Montierungskammergebäudes. — Eingang Reichstraße. —

Am Mittwoch, den 17. April 1912 nachm. 3 Uhr die sämtlichen Mannschaften der Reserve, Land- und Seewehr l. Aufgebots aller Waffen aus Wiesbaden (Jahresklassen 1899 bis 1911).

Am Donnerstag, den 18. April 1912 vorm. 9 Uhr die sämtlichen Ersatzreservisten (Jahresklassen 1899 bis 1911) aller Waffen aus Wiesbaden.

Am Donnerstag, den 18. April 1912 vorm. 11 Uhr die sämtlichen Mannschaften aller Waffen aus Bierstadt (Jahresklassen 1899 bis 1911).

Am Donnerstag, den 18. April 1912 nachm. 3 Uhr die sämtlichen Mannschaften (Jahresklassen 1899 bis 1911) aller Waffen aus Erbenheim, Frauentein und Georgenborn.

Am Freitag, den 19. April 1912 vorm. 9 Uhr die sämtlichen Mannschaften (Jahresklassen 1899 bis 1911) aller Waffen aus Sonnenberg und Nambach.

Für Wiesbaden ist die Uhr der Kirche am Luisenplatz maßgebend.

In Viebrich a. Rh. (Auf dem Kasernenhofe der Unteroffizierskaserne).

Am Freitag, den 19. April 1912 nachm. 3 Uhr die sämtlichen Mannschaften aller Waffen aus Viebrich, welche der Land- und Seewehr l. Aufgebots angehören (Jahresklassen 1899 bis 1903).

Am Samstag, den 20. April 1912 vorm. 9 Uhr diejenigen Mannschaften aller Waffen aus Viebrich, welche der Reserve angehören der Jahresklassen 1904, 1905 und 1906.

Am Samstag, den 20. April 1912 vorm. 11 Uhr diejenigen Mannschaften aller Waffen aus Viebrich, welche der Reserve angehören, der Jahresklassen 1907 bis 1911, sowie alle zur Disposition der Truppenteile und Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften.

Am Montag, den 22. April 1912 vorm. 9 Uhr die sämtlichen Ersatzreservisten aller Waffen (Jahresklassen 1899 bis 1911) aus Viebrich.

Am Montag, den 22. April 1912 vorm. 11 Uhr die sämtlichen Mannschaften (Jahresklassen 1899 bis 1911) aller Waffen aus Schierstein a. Rh.

In Flörsheim a. M. (Platz am Main neben dem Gasthof zum Fischen).

Am Dienstag, den 23. April 1912 vorm. 9.30 Uhr die sämtlichen Mannschaften aller Waffen (Jahresklassen 1899 bis 1911) aus Flörsheim.

Am Dienstag, den 23. April 1912 vorm. 11 Uhr die sämtlichen Mannschaften (Jahresklassen 1899 bis 1911) aller Waffen aus Driedenbergen, Eddersheim, Weibach und Wüder.

In Hochheim a. M. (Platz am Schulhof.)

Am Mittwoch, den 24. April 1912 vorm. 9.30 Uhr die sämtlichen Mannschaften (Jahresklassen 1899 bis 1911) aller Waffen aus Hochheim.

Am Mittwoch, den 24. April 1912 vorm. 11 Uhr die sämtlichen Mannschaften (Jahresklassen 1899 bis 1911) aller Waffen aus Dellenheim, Ralsheim und Wollau.

Also doch! Also doch! Das unglückliche Mädchen! Ich hab's ja wohl gefürchtet, rief er, ohne daran zu denken, welches Augenmerk er mir machte. Im nächsten Augenblick hätte er das Wort wohl für sein ganzes Vermögen zurückkaufen mögen. Er bat und beschwor mich, nichts von dem Fräulein laut werden zu lassen, und sagte, ich möchte so viel ich wollte für mein Schweigen fordern. Na, ich habe ihm die Beleidigung, die für mich darin lag, nicht weiter übel genommen, es geschah alles in der ersten großen Bestürzung, aber die Flasche bekam er natürlich nicht heraus. — Aus dem Punschbraten wurde nun nichts, es war uns ohnehin warm genug geworden. Als wir mit der Flasche in die Küche kamen, kriegte die Witte Weintränke und sagte, es wäre ihr gleich zu gewesen, als hätte sie außer der von ihrer Küche geöffneten Flasche Kirchschat noch eine gehabt, sie hätte aber nichts davon sagen wollen, weil sie doch nicht gewußt hätte, welche Bewandnis es damit haben könnte.

Und da beteuerte die Witte, daß sie bei der Vernehmung die Wahrheit und nichts als die reine Wahrheit sagen! rief der Amtsrichter. Keinem kann man glauben, niemand scheut sich, die Wahrheit zu verkünden, wenn es in seinen Kräfte paßt; es war doch eine andere Zeit, wo Daumdrücken angelegt werden konnten.

Wem, nur keine bessere, warf der Protokollführer ein.
Ich habe die Flasche mit Herrn Wäuerlich's eigenem Siegelring versiegelt und ein Protokoll über den Vorfall aufgenommen, das er und die alte Dame unterschreiben mußten, fuhr der Kommissar fort. Sie konnten freilich kaum die Feder halten, der Rest, aber was er sonst von ihr ist, mußte ihr die Hand dabei führen. Aber sie zweifeln beide nicht daran, daß Gist in der Flasche ist, und daß Fräulein Valentine sie dort versteckt hat, das habe ich Ihnen angelesen.

Wir werden es bald erfahren, antwortete der Amtsrichter, indem er das ihm dargereichte Protokoll durchsah.

Nach an demselben Tage ward die Flasche untersucht, und die von allen Beteiligten abgegebenen Erwartungen und Befürchtungen bewahrheiteten sich. Der Kirchschat enthielt eine Dosis Atropin, die hinreichend gewesen wäre, noch mehrere Menschen zu vergiften.

Jetzt war Valentines Schuld so gut wie erwiesen. Der Amtsrichter hielt ihr bei dem Verhör, zu dem er sie vorführen ließ, die gefundene Flasche vor und forderte sie auf, doch nicht länger bei ihrem ganz unfruchtbaren Versagen zu verharren.

Sie haben, sagte er, nicht mit kalter Berechnung, sondern unter dem Einfluß einer Sie verblendenden Leidenschaft, und darum so kopflos wie möglich gehandelt. Statt Ihrer Freundin einige Tropfen Atropin in den Trank, den Sie ihr reichten, zu träufeln, schütteten Sie, was Sie von dem Gist behielten, in die Flasche mit Kirchschat. Als Ihnen bei ruhigerem Mut die Folgen Ihrer Tat klarer vor die Seele traten, befehligen Sie das kleine Gefäß, welches das Gist enthielt, verstopfen die Flasche mit Kirchschat, in der Hoffnung,

In Medenbach. (Wzialweg Medenbach-Niederrathausen, nächst der Station Auringen-Medenbach.)

Am Donnerstag, den 25. April 1912 mittags 12.30 Uhr die sämtlichen Mannschaften aller Waffen (Jahresklassen 1899 bis 1911) aus Auringen, Breckenheim, Hefloch, Igstadt, Koppenheim, Medenbach, Rarod, Rordenstadt und Wülschbach.

Auf dem Deckel eines jeden Militär- und Ersatzreservistenpasse ist die Jahresklasse des Inhabers angegeben.

Zugleich wird zur Kenntnis gebracht: Befehl erfolgen nicht mehr. Diese öffentliche Aufforderung ist der Beordnung gleich zu erachten.

2. Willkürliches Erscheinen zu einer anderen als der ihm befohlenen Kontrollversammlung wird bestraft. Wer durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist, hat ein von der Ortsbehörde beglaubigtes Geßuch seinem Bezirksfeldwebel baldigst einzureichen.

3. Diejenigen Mannschaften, welche aus persönlichen Gründen zu einer anderen als der befohlenen Kontrollversammlung erscheinen wollen, haben dies mindestens 3 Tage vorher dem Bezirksfeldwebel behufs Einholung der erforderlichen Genehmigung zu melden.

4. Wer bei der Kontrollversammlung fehlt wird mit Arrest bestraft. (Pahbestimmung Aller 14.)

5. Es ist verboten, Schirme und Stühle auf dem Kontrollplatz mitzubringen.

6. Jeder Mann muß seine Militärpapiere, Paß und Führungszeugnis bei sich haben.

7. Im Militärpaß muß die vom 1. April 1912 ab gültige rote Kriegsbeurteilung bzw. Pahnotiz eingelebt sein.

Wiesbaden, den 5. März 1912.

Königliches Bezirkskommando.
gej. v. Pundt l. d.

Die Polizeiverwaltungen in Viebrich und Hochheim und die Herren Bürgermeister der Landgemeinden des Kreises wollen die vorstehende Bekanntmachung sofort auf ortsübliche Weise zur Kenntnis der Beteiligten bringen.

Wiesbaden, den 22. März 1912.

Der Königliche Landrat.

J. Mr. L. M. 1388. J. M. Kied, Regierungs-Beisitzer.

Nichtamtlicher Teil.

Tages-Rundschau.

Berlin. Vom Schilleion wird dröhtlich berichtet: Der Kaiser, Prinz August Wilhelm und das Gefolge begaben sich Samstag früh zu Fuß über Canone nach Götting, wo Professor Dörpfeld den Stand der Ausgrabungen erläuterte. Es sind inzwischen eine breit gepflasterte Straße, die vom Tempel zum Altar geführt hat, sowie der größte Teil des Altars, der etwa 24 Meter lang und 2,30 Meter breit war, jener ein großes Säulenkapital freigelegt worden. Der Kaiser verweilte über eine Stunde an der Ausgrabungsstelle und kehrte dann im Automobil nach dem Schilleion zurück.

Berlin. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Unsere Mitteilungen über die Konferenz der Bundesstaatsminister sind mehrfach zu Unrecht demängelt worden. Es ist auch so dargestellt worden, als hätten unsere Angaben mit den amtlichen Versicherungen in Widerspruch. Solchen Auslegungsversuchen sind die Richtigstellungen

früher gänzlich entnommen zu können, und fehlen an deren Stelle eine andere mit unschädlichem Inhalt, von der Sie so viel abgesehen, wie an jener fehlte.

Vergeßlich beteuerte Valentine, sie habe nie in ihrem Leben einen Tropfen Atropin beiseite, nicht gewußt, daß noch eine zweite Flasche Kirchschat im Hause gewesen sei, und noch viel weniger eine solche hinter einem lofen Stein des Ausgusses verborgen. Der Amtsrichter fragte dagegen beinahe gleichmütig, wie die Flasche denn sonst dorthin gekommen sein sollte.

Valentine schüttelte den Kopf, dann plötzlich lachten es dem Richter, als belächten ihre matten Züge sich etwas, als wolle sie ein Zugeständnis machen. Aber die schon halb geöffneten Lippen schlossen sich wieder, die Arme hingen schlaff am Körper nieder, und nach wenigen Minuten dampften Schweigens murrte sie: Ich weiß es nicht! Ich weiß es nicht!

Der Amtsrichter ließ sich damit nicht abweisen, er hielt ihr vor, daß sie sich durch das Forträumen der Flasche und des Gloses und das Reinigen desselben zu einer Zeit, wo sie vom dem Schmerz und Schreck über den Tod ihres Vaters doch hätte ganz überwältigt sein müssen, schon in hohem Grade verdrängung gemacht habe. Er wiederholte immer von neuem, sie müsse unter der Gewalt der höchsten Leidenschaft gehandelt haben, da ihre Tat, der die Entdeckung auf dem Tische folgte, die Selbstvernichtung gleich komme, und legte es ihr nahe, zu bekennen, sie sei im Augenblick der Tat nicht zurechnungsfähig gewesen. Auch dazu war sie nicht zu bewegen. Mit einer ängstlichen Schen vermied sie, Konrad Reichlings zu erwähnen, brachte dann aber der Amtsrichter ihr Verhältnis zu ihm absichtlich zur Sprache, so wußte sie zurück, als sehe sie etwas Entsetzliches, und rief: Still, still, werden Sie die Toten nicht. Wir sind getrennt, finstere Schatten stehen zwischen uns, jeder Gedanke, jedes Gefühl, das er noch für mich hätte, wäre eine schwere Sünde! Wor das nicht doch ein nur in andere Ausdrücke gekleidetes Bekenntnis ihrer Schuld?

Dagegen berichtete die Wäuerlerin, welche die Gefangene zu beobachten hatte, daß diese in den Nächten, während welcher sie viele Stunden schlaflos zubringe, unter heißen Tränen, mit süßen Schweißwörtern den Namen des Geliebten rufe, ihn in einem Augenblick zärtliche Barmherzigkeit mache, daß er sie ganz vergessen, ganz verlassen habe, und ihn dann wieder um Verzeihung bitte für das, was sie ihm angetan habe.

Wie ist eine solche Gefangene noch gar nicht vorgekommen, ich kann sie nicht für eine Mörderin halten. Füge die Frau hinzu, wurde aber von dem Amtsrichter um so unanständiger zur Ruhe verwiesen, als er selbst seiner Sache immer noch nicht sicher war.

Ich wünschte, diese Voruntersuchung wäre erst zu Ende, brumnte er, es ist ja, um den Verstand darüber zu verlieren. Möge ein hoher Gerichtshof, mögen sich Staatsanwalt, Verteidiger und Geschworene die Köpfe darüber zerbrechen. (B. I.)

Dienstbelu-
entzünden
im Bezirk
selben wie
geöffnete
Dienstunab-
Guten m

„Wenn Sie uns so lieb haben, weshalb wollen Sie denn immer mit uns Krieg führen?“ will hier Fräulein Probst als ed

No.
Ser.
1.
2.
3.
4.
5.
6.
7.
8.
9.
er
3r
m
vo
G.
D.
He
b
Hc
U
m
B
J.
w
e
b
s
*
a
n
n
f
g
f
s
r
s
c
t
i
f
C